



Meng Na Li Sha

蒙娜麗莎

Mona Lisa

Regie: Li Ying

Land: China, Japan 2007. **Produktion:** China Movie Channel, Beijing; NHK Japan Broadcasting Corp., Tokyo; Stellar Mega Media Group Ltd, Beijing; Dragon Films Inc, Beijing. **Buch, Regie, Schnitt:** Li Ying. **Kamera:** Liu Yonghong. **Ausstattung:** Zhang Qikai. **Ton:** Jiang Peng. **Executive Producer:** Yue Yang, Isabe Nobuo. **Associate Producer:** Chen Zhen, Li Qing. **Produzenten:** Zhang Yi, Yue Xiao Mei. **Mitwirkende:** Xiu Xiu, Ah Qiong.

Format: HDCam, 16:9, Farbe. **Länge:** 110 Minuten. **Originalsprache:** Henan. **Uraufführung:** 13. Februar 2007, Internationales Forum, Berlin (eine frühere Version des Films wurde auf dem Internationalen Filmfestival Hongkong im April 2006 gezeigt). **Kontakt:** Dragon Films, #903, Building 26, Mai Zi Dian Road, Chaoyang District, Beijing 100026, China. Email: dragonfilms@163.com

Inhalt

Der Film spielt in einer ländlichen Region in der Provinz Fujian in Südchina. Hier lebt Xiu Xius Großmutter, bei der Krebs im Endstadium diagnostiziert wurde. Gemeinsam versuchen Xiu Xiu und ihre Adoptivschwester Ah Qiong, bei den Behörden durchzusetzen, dass ihre wegen Kindesentführung im Gefängnis sitzenden Eltern die Großmutter ein letztes Mal besuchen dürfen.

Synopsis

The film is set in a rural area of Fujian Province in Southern China. Xiu Xiu's grandmother, who has been diagnosed with late-stage cancer, lives here. Xiu Xiu and her adoptive sister Ah Qiong are trying to convince the authorities to allow their grandmother one last visit with their parents, who are in prison for child abduction.

Es gelingt Xiu Xiu, die vorübergehende Freilassung ihrer Adoptivmutter zu erwirken. Auf der gemeinsamen Zugfahrt nach Hause kann Xiu Xiu ihren seit Jahren gehegten Verdacht nicht mehr länger für sich behalten und löchert ihre mit Handschellen gefesselte Adoptivmutter mit Fragen: Warum hieß es immer, dass sie adoptiert war und nicht entführt? Wie konnte die Adoptivmutter sicher sein, dass die allein auf einem Markt spielende Xiu Xiu ein ungewolltes Kind war? Woher konnte sie die Gewissheit nehmen, dass Xiu Xius leibliche Eltern ihre kleine Tochter ausgesetzt hatten?

Während die beiden darüber streiten, wer sich besser an die damaligen Geschehnisse erinnern kann, verschlechtert sich der Zustand der Großmutter immer mehr.

Krankheit als Metapher

Der Regisseur über den Film

„Metaphorisch gesehen ist Krebs nicht so sehr eine Krankheit der Zeit als eine Krankheit oder Pathologie des Raumes.“ (Susan Sontag, *Krankheit als Metapher*)

Wenn man Film als künstlerisches Medium betrachtet, das den Gesetzen von Zeit und Raum unterliegt, dann ist es meines Erachtens mehr als angemessen, dieses Zitat zu verwenden, um die Bedeutung meines Films zu erläutern.

Sein chinesischer Titel lautet wörtlich übersetzt „Eine außergewöhnliche Familienangelegenheit“ und lässt sich in einem doppelten Sinn verstehen. Zum einen kann damit eine normale Familie gemeint sein, die versucht, mit außergewöhnlichen Umständen fertig zu werden. Andererseits könnte der Titel auf eine Familie verweisen, die selbst ungewöhnlich ist.

Der Film beschreibt eine Hausgemeinschaft auf dem Land, die im Begriff ist, auseinanderzubrechen. Der Grund dafür ist eine zwanzig Jahre zurückliegende Kindesentführung – eine Tragödie, deren Ursprung in der Widersprüchlichkeit der menschlichen Natur begründet lag.

In den letzten zwanzig Jahren sah sich die chinesische Regierung aufgrund der Überbevölkerung des Landes gezwungen, eine Politik strikter Familienplanung zu verfolgen: In der Regel durften Paare nur ein Kind bekommen.

Allerdings leben achthunderttausend Chinesen in ländlichen Regionen, in denen ein traditionelles, männlich geprägtes Wertesystem vorherrscht. Das führt dazu, dass viele Familien auf dem Land ihre Töchter aussetzen, weggeben oder verkaufen, weil sie hoffen, noch einen Sohn zu bekommen. Dieses Phänomen und die steigende Anzahl der „überflüssigen Kinder“, die ausgesetzt oder verkauft werden, ist zu einem gesellschaftlichen Problem geworden, das nicht länger ignoriert werden kann. Dabei kann man die betroffenen Menschen nicht einfach verurteilen. Für Menschen wie Xiu Xius Adoptivmutter, die der Kindesentführung beschuldigt wird, sind die Grenzen zwischen Gut und Böse verschwommen. Sie lebt in einer Zeit fehlender moralischer Orientierung, was zu einem Charakteristikum des modernen Chinas geworden zu sein scheint.

Reale Lebenstragödien in einem Film darzustellen ist ein unglaublich schwieriges Unterfangen. Es ist uns gelungen, die beiden Schwestern zur Zusammenarbeit mit uns zu bewegen, weil sie spürten, dass dieser Film die Bemühungen um eine frühzeitige Entlassung der Mutter aus dem Gefängnis oder die Umwandlung ihrer Gefängnis- in eine Bewährungsstrafe erleichtern würde. Von Anfang an war uns allen

Xiu Xiu is able to arrange a furlough for her adoptive mother. On their train ride home, Xiu Xiu can no longer contain the suspicions she has been harboring for so many years. As her adopted mother sits quietly in shackles, Xiu Xiu peppers her with questions: why has her adoptive family always insisted she was not abducted? When her adopted mother found Xiu Xiu playing alone in a market, what made her so certain that the child was unwanted? What made her think Xiu Xiu's birth parents had abandoned her?

While adoptive mother and daughter argue over whose memory is more reliable, back in the village, Xiu Xiu's grandmother grows steadily weaker.

Illness as a Metaphor

Director's statement

“Taken as a metaphor, cancer is less a pathology of time than it is a pathology or a symptom of space.” (Susan Sontag; *Illness as a Metaphor*)

If we take film as an artistic medium of space and time, I think it only fitting to borrow the above quotation to express the significance of this film.

The Chinese title of the film, which translates roughly as “An Extraordinary Family Matter”, carries a dual connotation. The first implies an ordinary family trying to cope with an extraordinary set of circumstances. The second implies that the family itself is, by its very nature, extraordinary or unusual.

The film depicts a rural household that is rapidly disintegrating due to a two-decades-old kidnapping, a tragedy born of conflicted human nature.

Over the last 20 years, China's overpopulation problem has left the government with no choice but to implement a stringent system of family planning that restricts most families to one child. But the traditional male-dominated value system that prevails in the countryside, where over 800 million Chinese still reside, has led many rural families to abandon, give away or sell their daughters in the hope of having a son. This phenomenon, and the commensurate increase in the abduction and sale of so-called “superfluous children”, is rapidly becoming a societal problem that is impossible to ignore. Yet passing a value judgment on those involved is no simple matter. For people such as Xiu Xiu's adoptive mother, accused of kidnapping, the lines between good and evil have become blurred. They live in an age of moral ambiguity, an ambiguity that seems to have become a defining feature of modern China.

Depicting a real life tragedy through the medium of film is always an enormously difficult undertaking. We were able to secure the cooperation of the two sisters because they felt that the making of this film might facilitate the early parole or release of their mother. From the beginning, it was clear to all of us – the two sisters and the entire film crew – that the disease afflicting this family was symptomatic of a larger societal illness. Yet despite our best efforts, none of us were able to substantially alter the family's fate. The 18-month filming process was a constant struggle to

– den beiden Schwestern und dem gesamten Filmteam – klar, dass der Konflikt, in dem sich diese Familie befand, Symptom eines größeren gesellschaftlichen Missstands ist. Trotz unserer Anstrengungen war aber keiner von uns imstande, die Lage der Familie wesentlich zu verbessern. Die achtzehn Monate dauernden Dreharbeiten waren ein andauernder Kampf, der Familie zu helfen; aber es war auch ein Prozess, in dessen Verlauf wir manchmal gezwungen waren, hilflos zuzusehen, wie sich Ereignisse vor unseren Augen abspielten, die wir nicht beeinflussen konnten. Niemals hatten wir für möglich gehalten, dass der ungelöste Konflikt innerhalb der Familie eine derart konkrete Form annehmen würde: Mitten im Prozess der Dreharbeiten erfuhren wir, dass bei der Großmutter Krebs im Endstadium entdeckt worden war. Daraufhin veränderten wir das Drehbuch und verlagerten den Schwerpunkt des Films vom Konflikt zwischen den beiden Schwestern zu dem Versuch, die Entlassung der Mutter aus dem Gefängnis zu erreichen, damit sie ihre Schwiegermutter noch ein letztes Mal sehen kann.

Die Beziehungen zwischen den einzelnen Personen in diesem Film und die Räume, in denen sie leben, sind in gewisser Weise eine Nachbearbeitung und eine Rekonstruktion des wahren Lebens. Dennoch erkennt man in jedem einzelnen Moment, in jedem Ereignis einen natürlichen Fluss, einen größer angelegten Handlungsfaden. Entsprechend kann der Film als Dokumentarfilm wie als Spielfilm mit Personen, die sich selbst spielen, gesehen werden.

Wenn man sich mit der Dualität von Leben und Tod, Wirklichkeit und Fiktion, richtig und falsch, Liebe und Hass beschäftigt, beginnen die Grenzen dazwischen zu verschwimmen und auf der Leinwand bald zu verschwinden.

Vielleicht ist das menschliche Dasein eine unbewusste Spiegelung einer Zeitspanne und die Geschichte nur ein Zwangsmarsch durch verschiedenen Etappen des Sterbens. Wenn man davon ausgeht, dass Tragik ein Teufelskreis der Welt ist, in der wir leben, dann ist dieser Film weniger ein Exempel dieser Tragik, als ein – wenn auch schwacher – Versuch zu verhindern, dass der Teufelskreis sich erneut schließt.

Li Ying

Biofilmografie

Li Ying wurde am 13. September 1963 geboren. Er begann 1984, Dokumentarfilme für China Central Television (CCTV) zu drehen. 1989 ging er nach Japan, um dort im Bereich Visuelle Anthropologie zu forschen. 1993 war er Mitbegründer der Film- und Fernsehproduktionsfirma Dragon Films Inc.

Filme / Films

1998: *2H* (Forum 1999). *Mao Zedongs Private Archive: The Mysterious Film of the Peking Opera*. 2000: *Flying Flying* (Forum 2001). 2001: *A Tale of Dreams*. 2002: *Dream Cuisine* (Forum 2003). 2007: *MENG NA LI SHA. Yasukuni Shrine*.

help the family find a way out of its predicament, but it was also a process in which we were sometimes forced to stand by and watch helplessly as events unfolded beyond our control. What we never expected was that the metaphorical disease afflicting the family would take on a more concrete form: in the midst of filming, we learned that the grandmother had been diagnosed with late-stage cancer, and that it was spreading rapidly. We quickly altered the script and shifted our focus from the conflict between the two sisters to an attempt to secure the mother's release from prison so that she could visit her mother-in-law one last time.

The relationships between the people in this film and the spaces in which they exist are, in a sense, a reworking and a re-synthesis of real life. Yet running through each disparate moment in time, each distinct event, we can see a natural flow, a larger narrative thread. From this standpoint, the film can be viewed either as a documentary film or as "a narrative film starring real people, appearing as themselves."

Faced with the dualities of life and death, reality and fiction, right and wrong, love and hate, the boundaries begin to blur, and soon disappear on the anterior shore of the silver screen.

Perhaps each human existence is an unconscious reflection of an age, and history but a forced march through various shades of death. Assuming that tragedy is a vicious cycle of the world we live in, this film is not a record of the tragedy but an attempt, however feeble, to delay the tragedy coming full circle.

Li Ying

Biofilmography

Li Ying was born on September 13, 1963. In 1984, he began directing documentary films for China Central Television (CCTV). He went to Japan in 1989 to conduct research on principles of visual anthropology. In 1993, he co-founded Dragon Films Inc. to create both TV programs and film productions.



Li Ying